

ihre Konkurrentin zum Abschlussball abholen würde.

Bis zum letzten Moment hatte sie gehofft, dass alles gut ausgehen würde, so wie in einem Märchen, so wie in ihren heiß geliebten Liebesromanen. Chesten war sicher gewesen, dass Yestin in letzter Minute sich doch noch zur einzig richtigen Entscheidung durchringen würde, dass er Stacey versetzen würde und stattdessen zu Chesten auf den Hof gefahren käme. In einer weißen Limousine, so wie Richard Gere in »Pretty Woman«. Also saß sie

am Fenster und schaute hinaus, blinzelte kaum, aus Sorge, den Augenblick zu verpassen, in dem Yestin endlich ankäme. Doch die Zeit verging, ohne dass jemand auf den Hof fuhr.

»Warten deine Freundinnen nicht auf dich?« Die Frage ihrer Mum war es schließlich, die Chesten aus ihrer Erstarrung riss. »Soll Dad euch nicht doch fahren?«

»Nein, ich trinke sowieso nichts.« Chesten sprang auf, griff sich irgendeine Jacke und lief zum Auto. Ihre Eltern standen in der Tür des

Farmhauses und winkten ihr zu.

Chesten erwiderte den Abschiedsgruß, so als wäre alles in Ordnung, als würde ihr Mund sich nicht verzerren und ihre Blicke vor Tränen verschwimmen.

*Wenn ich heule, weiß Bree sofort Bescheid. Und dann hält sie mir wieder eine Predigt, dass Yestin der Falsche ist. Das kann ich heute nicht ertragen.*

Daher hatte sie die Schultern gestrafft und geschluckt, bis die Tränen endlich versiegten. Sie war vom Hof gefahren, aber nicht zum

Bed and Breakfast von Brees Familie, sondern in die andere Richtung, zu Staceys Haus.

Hier stand sie nun, wartete darauf, dass Yestins grüner Ford Focus auftauchte. Doch sie war wohl - wieder einmal - zu spät gekommen. Vor dem großen viktorianischen Haus tat sich nichts. Stacey und Yestin waren bestimmt bereits unterwegs zum Abschlussball. Einen Moment lang überlegte Chesten, ihnen dorthin zu folgen, doch sie hatte ihren Freundinnen versprochen, mit ihnen zu feiern.

Sie startete den Range Rover und versuchte, sich auf den kommenden Abend zu freuen. Schließlich würde sie ihn mit Alys und Bree verbringen, den besten Freundinnen, die man sich nur wünschen konnte. Es fühlte sich verräterisch an, weiterhin traurig zu sein, nur weil Yestin sie versetzt hatte. Er hatte ihr nie versprochen, mit ihr gemeinsam zum Abschlussball zu gehen. Es gab nur einen Menschen, dem Chesten einen Vorwurf machen konnte: sich selbst, weil sie ihn immer noch liebte, obwohl er sich für Stacey